

Die Preisträger spielten die Hauptrolle

Kulturforum würdigte Marionetten-Theater Wiesloch – die Bühne wurde dankbar genutzt

Von Sabine Hebbelmann

Wiesloch. Nach langer Zeit durfte Fridolin wieder auf die Bühne. Die schwächliche Figur mit rotem Haarkranz und Tennisball als Kopf war die erste von über 300 Marionetten, die Peter Schneider, der verstorbene Gründer und langjährige Leiter des Marionetten-Theaters Wieslocher Puppenstube, geschnitzt hatte. Eingeladen hatte im Rahmen einer Preisverleihung das Kulturforum Südliche Bergstraße.

Die Fäden im Theater hält jetzt Sandra Gayer in der Hand, die gemeinsam mit einem halben Dutzend „Fädenziehern“, einigen Marionetten und zwei Technikern im Kulturhaus eine Vorstellung bot. Sie spielten in schwarzer Kleidung vor schwarzem Hintergrund und boten so einen Blick hinter die Kulissen. Ausgestellt hatten sie außerdem eine Vitrine voller ausdrucksstarker Figuren aus dem Stück „Fast eine Drei-Groschen-Oper“.



Peter Gebhardt, der Vorsitzende des Kulturforums, übergab mit Anne Maennchen (l.) Sandra Gayer einen Scheck. Foto: Hebbelmann

„Eine Preisverleihung einmal anders, in der die Preisträger fantasievoll die Hauptrolle spielen“, bemerkte der Vorsitzende des Kulturforums, Peter Gebhardt. Das Theater sei eine hervorragende Bereicherung der kommunalen Kultur. Mit Anne Maennchen übergab er Sandra Gayer einen Scheck über 1000 Euro.

Gebhardt zitierte aus einem Text von Heinrich von Kleist „Über das Marionettentheater“: „Die Linie, die der Schwerpunkt zu beschreiben hat (...) wäre nichts anders, als der Weg der Seele des Tänzers; und er zweifle, dass sie anders gefunden werden könne, als dadurch, dass sich der Maschinist in den Schwerpunkt der Marionette versetzt, das heißt mit andern Worten, tanzt.“ Die neue Theaterleiterin lobte er gleichermaßen für ihr Organisations- wie für ihr Spielalent und freute sich auf kommende Aufführungen.

Auch Bürgermeister Ludwig Sauer lobte das Engagement der Theatermacher und dankte den Aktiven, dass sie die Tradition des Marionettentheaters fortführen. Er freute sich, dass er gleich zwei Kulturträgern der Stadt danken durfte, wies auf die zahlreichen Aktivitäten des Kulturforums hin und bedauerte, dass in Folge der Pandemie geplante Aufführungen des Marionettentheaters nicht stattfinden konnten.



Die Hauptdarsteller beim Auftritt im Wieslocher Kulturhaus: Mehr als ein halbes Dutzend „Fädenzieher“ und zwei Techniker erweckten die Puppen nach der Corona-Zwangspause wieder zum Leben. Foto: Sabine Hebbelmann

Denn die Spielstätte im Alten Bahnhof macht dem Namen Puppenstube alle Ehre. Sie ist fein, aber eben auch klein, weswegen Abstandsregeln nicht eingehalten werden können. Umso mehr freute sich Sandra Gayer über die schöne Gelegenheit zum Auftritt und natürlich auch über das Preisgeld. „Das können wir gut gebrauchen.“

Auch wenn die Corona-Zwangspause Aktivitäten einschränkte, setzte diese auch kreative Energie frei. Mit David Heintz, dem Sprecher der Handy-Stadt-Tour „Wiesloch sehen, hören und genießen“, hatte Sandra Gayer eine Vorführung der besonderen Art organisiert: Für acht Wochen wurde das Schaufenster des ehemaligen Bücher Dörner zur Bühne und lud mit Figuren aus 1001 Nacht zu einer Reise in den Orient ein.

Wöchentlich war eine neue Szene aus dem Märchen „Julnar, die Meerfrau“ zu sehen und zu hören. Man musste nur eine Telefonnummer wählen und konnte den dazu passenden Text anhören.

Die Pause nutzten die Theaterfreunde auch, um ein neues Logo und den Internetauftritt zu gestalten. Nun hoffen sie, dass sie am ersten Advent ihr traditionelles Stück mit Randfiguren der Weihnachtsgeschichte spielen können.

Christina Reckers-Schneider hatte für die meisten der geschnitzten Figuren ihres Mannes originelle und aufwendige Kostüme genäht. Sie führte an diesem Abend durch das Programm, erinnerte an Highlights wie „Der kleine Prinz“, und stellte „Fridolins Freunde“ vor. Heinrich der Clown muss als Klaviervirtuose erst mal die richtige Sitzposition finden und zeigt

dabei auch akrobatisches Können. In einer anderen Szene wartet ein Pierrot mit einer Rose in der Hand, schaut auf eine Standuhr, wartet, lässt den Kopf hängen – und findet dann überraschend doch noch eine Abnehmerin. In dem klassischen Dialog „Wieslocher Gebabbel“ schenkt David Heintz seine sonore Stimme der Figur Jean Claude. Der Part des „Clochards in Rente“ war ursprünglich auf den Theatergründer zugeschnitten. Ob es möglich sei, eine andere Stimme anzunehmen, fragt Jean Claude das Mädchen Sigi. „Willst du, dass dich die Holzwürmer fressen?“

Und daneben auf einem Foto, das auf roten Samt drapiert auf der Bühne steht, lächelt Peter Schneider. Kein Wunder, weiß er doch sein Theater in guten Händen.